

Nachrichten

Mit 2,8 Millionen
Franken im Plus

SEMPACH Die Stadt Sempach hat die Rechnung 2016, bei einem Aufwand von rund 30 Millionen Franken, 2,8 Millionen im Plus abgeschlossen. Budgetiert war lediglich ein Überschuss von 472 000 Franken. Die Steuerzahler der Gemeinde sollen deshalb 2017 von einem Steuerrabatt profitieren. Als Gründe für das bessere Resultat nennt der Stadtrat in einer Mitteilung vom Donnerstag in erster Linie höhere Steuererträge, insbesondere aus Nachträgen früherer Jahre. Nebst dem hätte auch der Aufwand tiefer gehalten werden können als budgetiert. (SDA)

Gemeinde mit UNICEF-
Label zertifiziert

TRIENGEN Die luzernische Gemeinde Triengen darf sich ab sofort kinderfreundlich nennen. Das Kinderhilfswerk UNICEF der Vereinten Nationen hat die Gemeinde mit seinem entsprechenden Label zertifiziert. Schweizweit tragen bereits 25 Gemeinden die Auszeichnung. Das Label stehe für die Bestrebungen der Gemeinde, die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen und ihr Lebensumfeld kinderfreundlicher zu gestalten, teilte UNICEF Schweiz mit. Triengen habe in jüngster Zeit elf Massnahmen für mehr Kinder- und Jugendfreundlichkeit ergriffen. (SDA)

60 Velofahrer bei
Kontrollen gebüsst

LUZERN In der Stadt Luzern hat die Polizei bei Kontrollen am Mittwoch rund 60 Velofahrer gebüsst. Diese hatten Lichtsignale missachtet, Fussgängern keinen Vortritt gewährt, waren in verbotener Richtung oder teils auf dem Trottoir unterwegs. Die Kontrollen des Zweiradverkehrs fanden den Tag über an diversen Orten im Stadtgebiet statt, wie die Luzerner Polizei mitteilte. Diese kündigte gleichzeitig weitere solche Kontrollen an. (SDA)

WWZ Telekom AG kauft
Glasfasernetz

SEMPACH Die Genossenschaft Antennenanlage Sempach Station hat anlässlich ihrer Generalversammlung dem Übergang des Glasfasernetzes an die WWZ Telekom AG per 1. April 2017 einstimmig zugestimmt. Rund 320 Haushalte sind an das Glasfasernetz in Sempach Station angeschlossen. Über den Verkaufspreis vereinbarten die Parteien Stillschweigen. (SDA)

VERBAND LUZERNER GEMEINDEN

«Standing Ovations»
für Hans Luternauer

Die Delegierten des Verbandes Luzerner Gemeinden wählten an der Generalversammlung in Schüpfheim den Emmer Gemeindepräsidenten und Kantonsrat Rolf Born einstimmig zu ihrem neuen Präsidenten. Er löst Hans Luternauer ab, der sein Amt nach sechs Jahren abgibt und mit «Standing Ovation» verabschiedet wurde. Als neues Vorstandsmitglied wurde der Ettiswiler Gemeindepräsident Peter Obi gewählt. Die weiteren statutarischen Geschäfte wurden genehmigt. Der Emmer Gemeindepräsident Rolf Born gehört dem VLG-Vorstand seit 2014 an. Er ist seit 2012 Gemeindepräsident von Emmen und seit 2007 Kantonsrat. Regierungsrat Paul Winiker überbrachte die Grüsse des Luzerner Regierungsrates und konstatierte, dass der Kanton in einer finanziell schwierigen Situation sei und warb gleichzeitig für die Steuererhöhung, über welche die Kantonsbevölkerung im Mai abstimmt. Stadtrat Martin Merki, als Gast an der GV dabei, stellte in Aussicht, dass die Stadt Luzern im Verlaufe dieses Jahres einen möglichen Wiedereintritt in den VLG prüfen werde, der abschliessende Entscheid aber beim Stadtparlament liege. (PD)



Die Luzerner Psychiatrie LUPS in St. Urban war Tatort eines schweren Zwischenfalls.

LUPS

Angriff in Klinik endet tödlich

In der Luzerner Psychiatrie in St. Urban hat ein Patient einen anderen Patienten schwer verletzt. Dieser erlag später seinen Verletzungen.

Ein Angriff in der psychiatrischen Klinik in St. Urban hat in der Nacht auf Karfreitag tödlich geendet. Ein frisch eingelieferter Patient war auf einen anderen Patienten losgegangen. Das Opfer, ein 85-jähriger Mann, erlag seinen schweren Verletzungen wenig später. Der Angreifer, ein 33-jähriger Mann aus dem Kosovo, flüchtete zunächst. Die Polizei konnte ihn aber kurze Zeit später in einer Nachbargemeinde festnehmen, wie die Luzerner Polizei gestern Freitag mitteilte. Die beiden Männer hätten sich nicht gekannt, sagte der Chefarzt der Stationären Dienste, Julius Kurmann, auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA. Eine Waffe dürfte nicht im Spiel gewesen sein. Wie Kurmann gegenüber dieser Zeitung erklärte, sei der Mann beim Eintritt in die Klinik kontrolliert worden. Der Angriff dürfte

Die Polizei konnte den mutmasslichen Täter später in einer Nachbargemeinde festnehmen.

deshalb handgreiflich erfolgt sein, was allerdings noch Gegenstand der Untersuchung des Vorfalls sein dürfte. Beide Männer sind am Donnerstag neu und zum ersten Mal in die Klinik St. Urban gekommen: das spätere Opfer tagsüber, der mutmassliche Täter kurz vor Mitternacht. Letzterer habe sich selbst eingeliefert. Er habe zwar gespannt gewirkt, Hinweise auf Aggressivität hat es laut Kurmann jedoch aufgrund seiner Geschichte und seines Verhaltens nicht gegeben. Er wurde zu diesem Eintritt in die Klinik von seinem Bruder begleitet, zudem lag eine Einweisung des Hausarztes vor. Der Mann habe kooperiert, so Kurmann.

Angriff «überraschend»

Der 33-jährige Mann wurde für die Nacht in das Zweierzimmer mit dem 85-jährigen gebracht. Wenig später vernahmten die Angestellten Geräusche, konnten aber das Zimmer nicht betreten, da ihnen der Angreifer den Zugang verwehrte. Der Vorfall sei sehr «überraschend» erfolgt, sagte Kurmann. Wenn es Hinweise auf Aggressivität gegeben hätte, wäre der Mann isoliert un-

tergebracht worden. Aufgrund der Ausgangslage bei dem Eintritt in die psychiatrische Klinik habe auch keine rechtliche Handhabung zur Isolierung oder Zwangsmedikation bestanden, erklärt Julius Kurmann gegenüber dieser Zeitung weiter. Der spätere Angreifer hat mit dem Personal zunächst noch Gespräche geführt und danach den Wunsch geäussert, ins Bett zu gehen.

Zunächst geflüchtet

Nach dem Vorfall im Zimmer gelang es einem Mitarbeiter, den Täter aus der Station zu führen, damit das Opfer betreut werden konnte. Diese Situation nutzte der Angreifer jedoch zur Flucht, der die Polizei wenig später ein Ende setzte. Der 85-Jährige wurde ins Spital gebracht, wo er in den frühen Morgenstunden verstarb.

Der Angreifer hatte sich aufgrund einer akuten psychosozialen Belastungsstörung in die Klinik eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft Sursee hat eine Untersuchung eingeleitet. Das 85-jährige Opfer war laut Polizei ein Italiener. Er lebte wie auch der Kosovare in der Schweiz. (SDA/AWI)

Grillfeuer verursacht
Waldbrand im Reidermoos

Aufgrund der grossen Trockenheit breitete sich das Feuer schnell aus.

Dieser Tage warnte der Kanton Luzern bereits vor erhöhter Waldbrandgefahr. Am Donnerstagnachmittag, kurz nach 15 Uhr, brach nun im Reidermoos, im abgelegenen Waldgebiet «Gungel», ein Flächenbrand aus. Verursacht wurde der Brand durch ein Grillfeuer, das ein Mann und eine Frau am Waldrand entfachten. Aufgrund der grossen Trockenheit der letzten Wochen breitete sich das Feuer schnell aus und griff vom Boden auf die Bäume im Wald über. Zur Bekämpfung der Flammen standen die Feuerwehren Wiggertal und Teile der Feuerwehr Hürntal mit 72 Personen im Einsatz. Weil der Brandort abgelegen war, musste zusätzliche Hilfe für die Wasserbeschaffung angefordert werden. Die Feuerwehr musste während den Löscharbeiten mehrere angebrannte Bäume fällen, da diese umzustürzen drohten. Nach zwei



Beträchtlicher Landschaftschaden: Was ein schöner Grillnachmittag hätte werden sollen, endete im Reidermoos in einem Waldbrand.

ZVG

Stunden hatten die Feuerwehren den Brand unter Kontrolle, die letzten Glutnester wurden aber erst gegen 19 Uhr gelöscht. Verletzt wurde niemand. Die Höhe des Sachschadens kann zurzeit noch nicht beziffert werden.

Thomas Kilchenmann, Kommandant der Feuerwehr Wiggertal, warnt die Bevölkerung: «Aufgrund der monatelangen Trockenheit sollte zurzeit auf Feuer im Freien verzichtet werden und das nicht nur im Wiggertal.» (RAN/LN)

KANTON LUZERN

Fremde Schweine
verkauft

Ein Luzerner Mäster ist vom Kriminalgericht wegen Veruntreuung verurteilt worden, weil er Schweine, die ihm nicht gehörten, verkauft hat. Er wird mit einer bedingten Geldstrafe von 300 Tagessätzen à 120 Franken (36 000 Franken) bestraft. Die Probezeit beträgt zwei Jahre. Das Gericht reduzierte das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmass von zwölf Monaten und wandelte die geforderte bedingte Freiheitsstrafe in eine bedingte Geldstrafe um.

Der Beschuldigte verpflichtete sich 2011 dazu, für eine auf Schweinezucht und -mast spezialisierte Firma gegen Entgelt Tiere zu mästen und schlachtreif wieder abzuliefern. Die Schweine verblieben im Eigentum der Firma. Der Beschuldigte erhielt über 800 Schweine zur Mast. Davon lieferte er 250 vertragsgemäss ab.

Der Beschuldigte kündigte dann den Vertrag und verkaufte etwa 540 Schweine, die sich noch bei ihm in der Mast befanden, an einen anderen Händler. Nachdem er diesem die Hälfte abgeliefert hatte, schritt die Justiz auf Antrag der Eigentümerin der Schweine ein. Der Deliktsbetrag wird auf rund 67 000 Franken beziffert. (SDA)